

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2012

Arbeitsmarktbezirk
326 St. Pölten



ARBEITSMARKTPROFIL 2012

St. Pölten

Inhalt

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	3
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	5
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	8
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	9
Kinderbetreuungseinrichtungen	10
Bildung	11
Regionale Fördermaßnahmen.....	14
Glossar und Quellenangaben.....	15

ARBEITSMARKTPROFIL 2012

St. Pölten

Positive Bevölkerungsentwicklung, Arbeitslosenquoten etwa im Landes- und Österreich-Durchschnitt, Rückgang der Zahl der arbeitslosen Frauen

	St. Pölten	Nieder- österreich	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2012 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	148.776	1.620.344	8.443.018
davon Frauen	75.887	825.788	4.324.983
davon Männer	72.889	794.556	4.118.035
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2012	4,5%	4,7%	4,7%
Arbeitslosenquote 2012 - insgesamt	6,9%	7,1%	7,0%
Frauen	6,2%	6,8%	6,5%
Männer	7,5%	7,4%	7,4%
Katasterfläche (KF) in km ²	1.231	19.223	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	65,1%	60,4%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	121	84	101
Einwohner/innen pro km ² DSR	186	139	260

*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

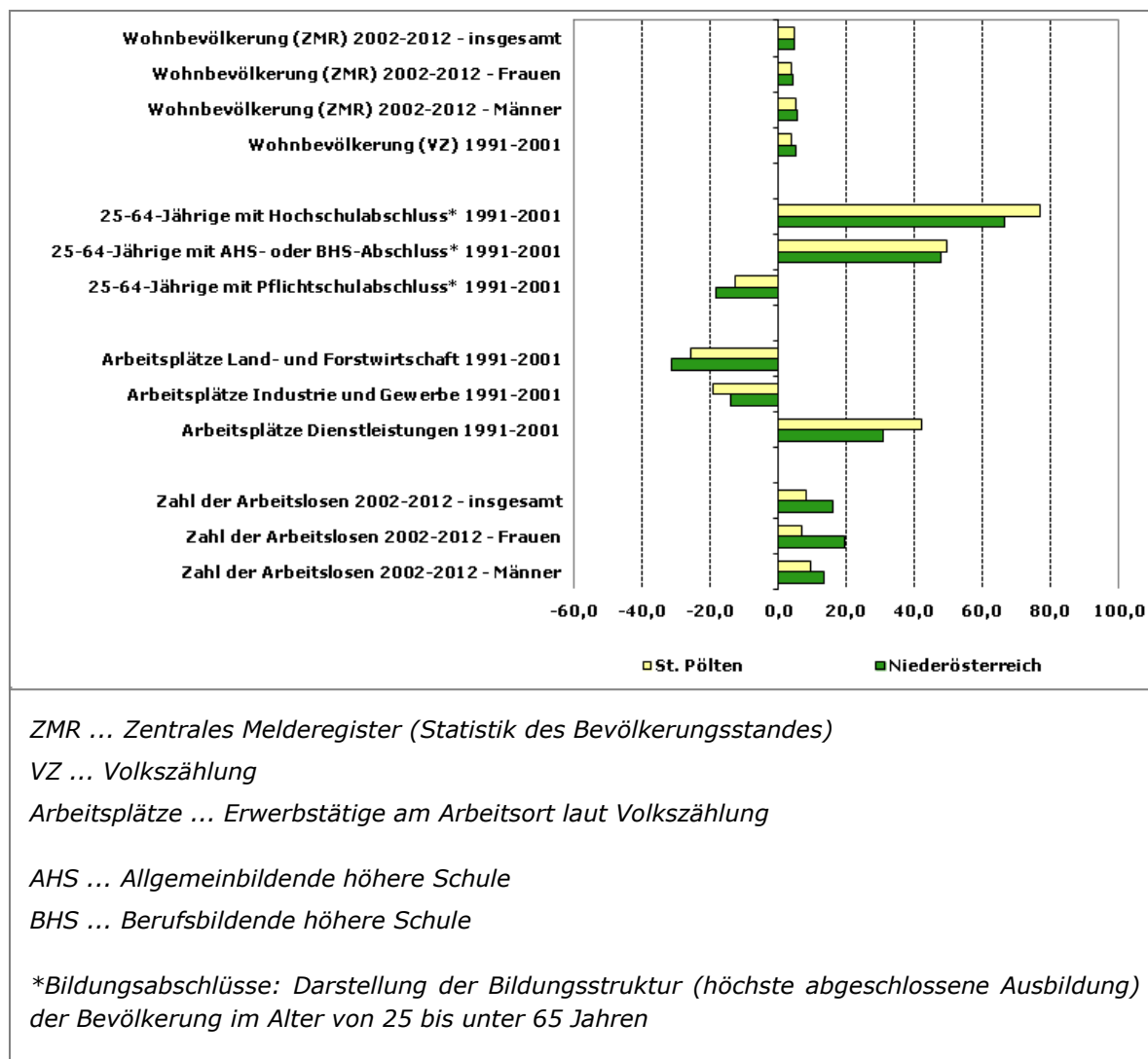
Der Arbeitsmarktbezirk St. Pölten entspricht den politischen Bezirken Sankt Pölten (Stadt) und Sankt Pölten (Land) und besteht aus 40 Gemeinden, darunter fünf Städte (St. Pölten, Herzogenburg, Neulengbach, Traismauer und Wilhelmsburg).

Der Bezirk liegt im Alpenvorland, die südlichen Teile werden durch die Ausläufer der nördlichen Kalkalpen geprägt. Die Siedlungsschwerpunkte befinden sich um die Landeshauptstadt St. Pölten sowie entlang der West Autobahn und der Westbahn Richtung Osten nach Wien.

Siedlungs- und Arbeitszentrum des Bezirkes ist die Landeshauptstadt St. Pölten, weitere Arbeitszentren sind Herzogenburg, Neulengbach und Böheimkirchen sowie Wilhelmsburg, Ober-Grafendorf und Traismauer. Insgesamt arbeiten in diesen Gemeinden über 80% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes, mehr als 60% allein in St. Pölten.

Der Bezirk liegt an der West Autobahn (A1) mit einer Anbindung der Kremser Schnellstraße (S33) nach Norden (Krems und Waldviertel) sowie an der Westbahn. Somit sind die Erreichbarkeitsverhältnisse inner- und überregional gut. Lediglich die Gemeinden im oberen Pielachtal sind in diesem Zusammenhang benachteiligt.

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
 Veränderungen in %



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk St. Pölten lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2012 148.776 Personen, davon 75.887 Frauen und 72.889 Männer. Dies entspricht 9,2% der gesamten niederösterreichischen Wohnbevölkerung.

Sankt Pölten (52.048 EW, 26.860 Frauen und 25.188 Männer) sowie Neulengbach (7.877 EW, 4.054 Frauen und 3.823 Männer) und Herzogenburg (7.832 EW, 4.089 Frauen und 3.743 Männer) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Wilhelmsburg (6.476 EW, 3.341 Frauen und 3.135 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2011 insgesamt um 0,2% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,3% günstiger war als bei den Frauen mit +0,1%.

Der Arbeitsmarktbezirk St. Pölten zählt zu den Bezirken mit einer konstant positiven Bevölkerungsentwicklung. Die Bevölkerungszuwächse liegen knapp über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 lag das Bevölkerungswachstum bei mehr als 2%. Im Zeitraum 1981 bis 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um mehr als 4%. Zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen um 3,6% gestiegen (Niederösterreich: +4,9%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war auf die positive Wanderungsbilanz (+5.418) zurückzuführen, die Geburtenbilanz war negativ (-496).

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2012 ist die Bevölkerungszahl (Statistik des Bevölkerungsstandes) im Bezirk St. Pölten um weitere 4,5% gestiegen (Niederösterreich: +4,7%, Österreich: +4,7%).

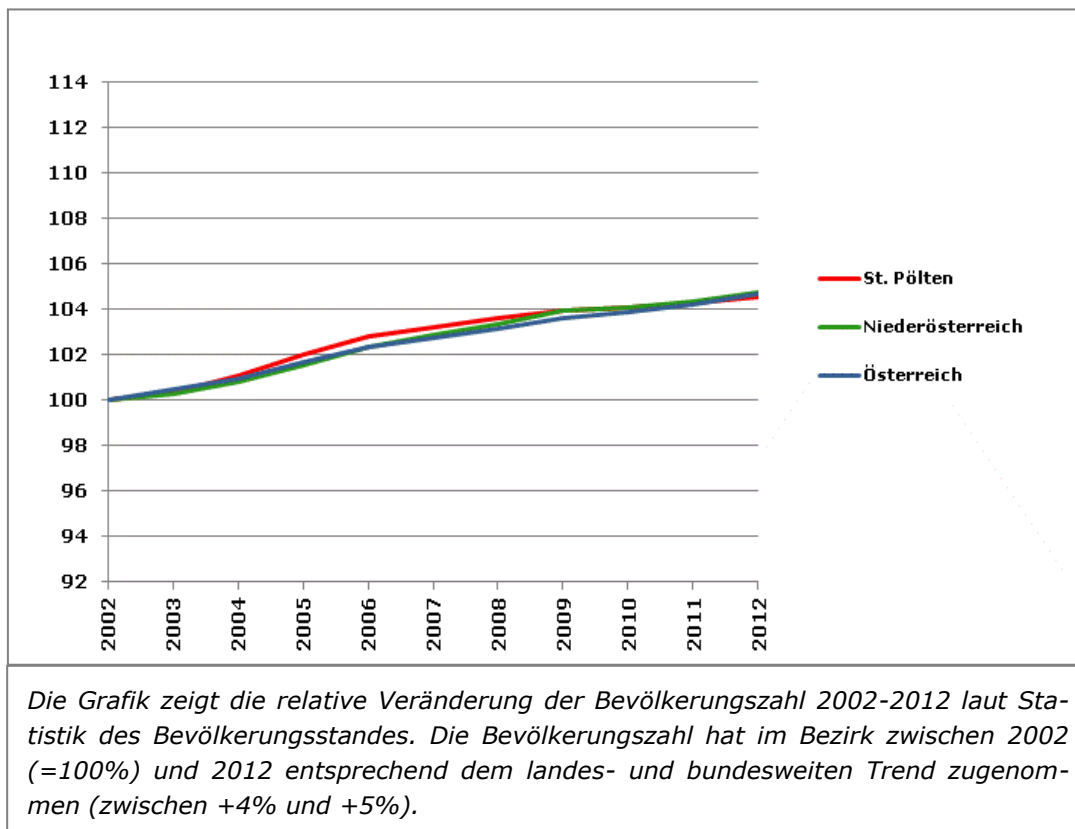
Der Anteil der Unter-15-Jährigen entsprach 2012 im Bezirk St. Pölten mit 14,8% etwa dem niederösterreichischen Durchschnitt von 14,6%, jener der Über-65-Jährigen war mit 18,4% unterdurchschnittlich (Niederösterreich: 18,7%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in St. Pölten im Jahr 2012 mit 8,0% über dem landesweiten Schnitt von 7,2% (Österreich: 11,5%).

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2012

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Der Arbeitsmarktbezirk St. Pölten entspricht der NUTS 3-Region* Sankt Pölten.

Die Zusammensetzung der NUTS 3-Regionen wurde u.a. auch im Hinblick auf räumliche Zusammenhänge vorgenommen. Mit der Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur und des Wohlstandsniveaus in diesem größeren räumlichen Zusammenhang werden damit auch regionale Potenziale und Verflechtungen berücksichtigt.

Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für die NUTS 3-Region Sankt Pölten wurde im Jahr 2010 ein BRP/EW von rund 103% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 9 unter den 35 österreichischen Regionen).

Zwischen 2008 und 2010 wurde ein Anstieg des BRP von 2,9% verzeichnet (Niederösterreich: +1,0%, Österreich: +1,3%).

Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für die Region Sankt Pölten wurde im Jahr 2010 eine Produktivität von rund 95% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 14 unter den 35 österreichischen Regionen).

Die regionale Wirtschaftsstruktur der Region St. Pölten wird von einem hohen Anteil des Dienstleistungssektors geprägt (Landeshauptstadt).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2010 rund 2%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 27% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 71% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 29% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).**

Im Jahr 2010 waren rund 6% der Erwerbstätigen der NUTS 3-Region Sankt Pölten (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 22% im sekundären Sektor und von rund 73% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).**

Quelle: Statistik Austria

* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

** Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

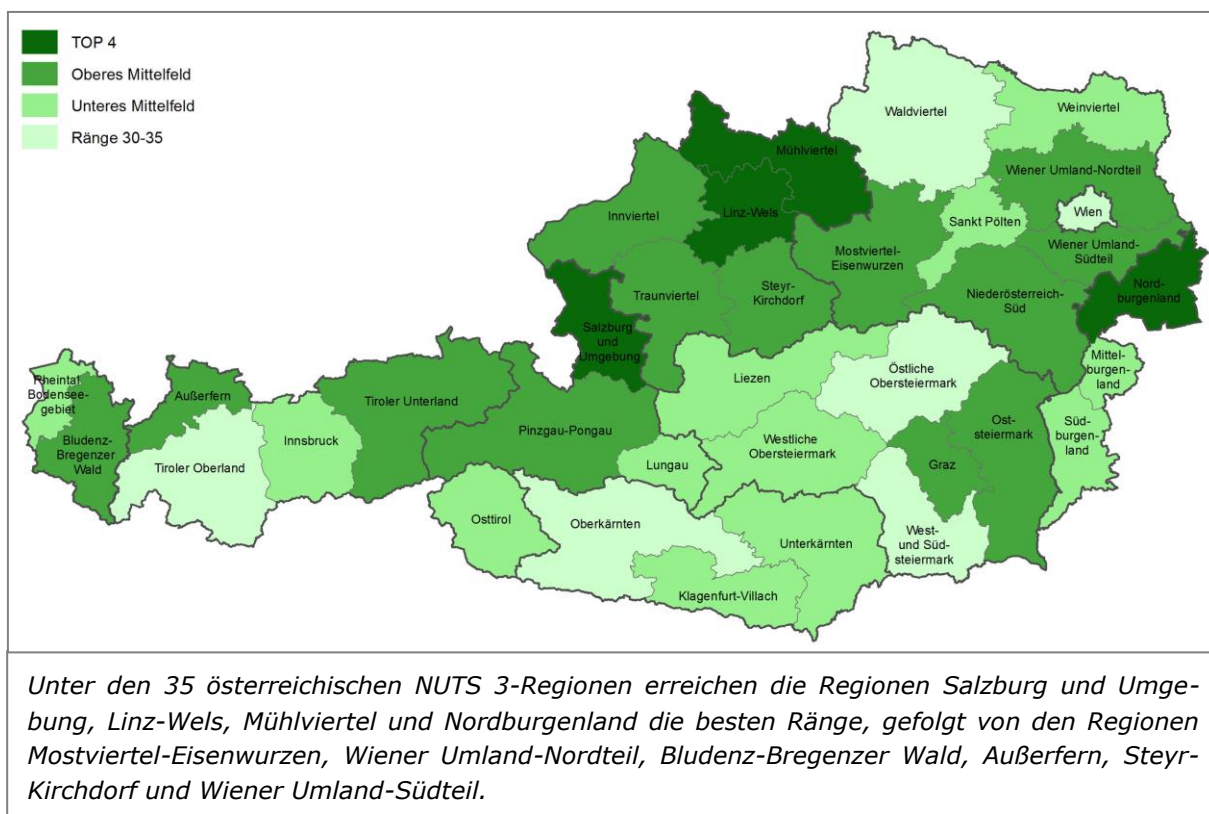
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“*** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Aufgrund dieser Rangreihung fällt die Region Sankt Pölten in die Kategorie „Unteres Mittelfeld“ (siehe Karte 1). Auffallend sind hier die hohe Anzahl der Tage in Krankengeldbezug je erwerbstätiger Person und der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten.

Karte 1:

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

*** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2012, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2009-2011, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2009-2011; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2010-2012, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2010-2012 je erwerbstätiger Person 2008-2010, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2010-2012

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2012

Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsges.m.b.H.	940
Teich Aktiengesellschaft	860
Klenk & Meder Gesellschaft m.b.H.	610
Voith Paper GmbH	490
Geschützte Werkstätte St. Pölten Gesellschaft m.b.H.	420
Georg Fischer Kokillenguss GmbH	370
Geberit Produktions GmbH & Co KG	370
Gourmet Menü-Service GmbH & Co KG	320
Georg Fischer Druckguss GmbH & Co KG	310
Voith Hydro GmbH & Co KG	260

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2012

Amt der NÖ Landesregierung Abt. Personalangelegenheiten	19.670
Niederösterreichisches Hilfswerk	3.470
Amt der NÖ Landesregierung, Landesschulrat für NÖ	2.010
Caritas der Diözese St. Pölten	1.800
Niederösterreichische Gebietskrankenkasse	1.510
Rudolf Leiner Gesellschaft m.b.H.	1.340
KIKA Möbel-Handelsgesellschaft m.b.H.	670
Stadt St. Pölten	590
Markas Service GmbH	570
Bischöfliches Ordinariat	550

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2012 waren im Arbeitsmarktbezirk St. Pölten 60.212 Personen unselbständig beschäftigt*, davon 28.443 Frauen und 31.769 Männer (Frauenanteil: 47,2%).

Zwischen 2011 und 2012 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 1,0% gestiegen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (+1,1%) stärker ausgeweitet werden konnte als bei den Männern (+0,9%).

Beschäftigungszuwächse bei den Frauen sind oftmals auf Zunahme von Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Der Anteil der (unselbständig) Teilzeitbeschäftigten lag 2011 in Niederösterreich bei den Frauen bei 44,7% (Männer: 6,2%). Auch geringfügig Beschäftigte sind zum überwiegenden Teil Frauen. Frauen gehen überwiegend im mittleren Alter (30-44 Jahre) in Teilzeit (Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2011).

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2012 insgesamt 76,3% (Frauen: 74,8%, Männer: 77,6%) und lag damit etwas unter dem landesweiten Vergleichswert (Niederösterreich gesamt: 76,5%, Frauen: 74,6%, Männer: 78,3%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit entspricht etwa dem Österreichdurchschnitt, liegt aber unter dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2012 6,9% (Niederösterreich: 7,1%, Österreich: 7,0%), die Männerarbeitslosigkeit lag dabei mit 7,5% deutlich über jener der Frauen (6,2%).

Im Jahr 2012 waren insgesamt 4.460 Personen (1.894 Frauen und 2.566 Männer) als arbeitslos gemeldet. Der Frauenanteil lag bei 42,5%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 1,4%, wobei die Zahl der arbeitslosen Frauen rückläufig war (-1,8%) und jene der männlichen Arbeitslosen angestiegen ist (+4,0%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 6,7%.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk St. Pölten weist sowohl einen vergleichsweise hohen Anteil an Aus- als auch an Einpendler/innen auf. Die hohe Konzentration der Arbeitsplätze in der Landeshauptstadt bedingt einen Pendlereinzugsbereich, der die Grenzen des Arbeitsmarktbezirkes weit überschreitet. Im Jahr 2010 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohngemeinde hatten, rund 60%, etwa 64% der Arbeitsplätze im Bezirk entfielen auf Einpendler/innen.*

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2010

* jeweils inkl. der Pendler/innen zwischen den Gemeinden des Bezirkes

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2012 waren im Arbeitsmarktbezirk St. Pölten 385 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 34,5%.

Im selben Jahr wurden 5.735 Zugänge an offenen Stellen registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Den 28 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2012 119 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 869 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2012 waren 91 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 88 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel und 80 im Lehrberuf Einzelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 29,8% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 1.752 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2012 waren 194 im Lehrberuf Elektrotechnik, 159 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik und 121 im Lehrberuf Gleisbautechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 27,1% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten sind am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert.

Im Berichtsjahr 2011/12 gab es im Bezirk 121 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 89 Kindergärten, 3 Kinderkrippen, 14 Horte und 15 altersgemischte Einrichtungen, etwa 5.530 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk St. Pölten im Schnitt 37 (Niederösterreich: 39, Österreich: 38).

43 der 121 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Landeshauptstadt St. Pölten.

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden pro Woche) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

In Niederösterreich ist der Kindergartenbesuch am Vormittag kostenlos, seit September 2008 können Kinder bereits im Alter von zweieinhalb Jahren einen Kindergarten besuchen. Seit Herbst 2009 besteht die gesetzliche Verpflichtung, im Jahr vor Beginn der Schulpflicht einen Kindergarten zu besuchen.

Die Verpflichtung besteht für einen halbtägigen Besuch und ist kostenlos. Absolviert ein Kind das verpflichtende Kindergartenjahr in einem Privatkindergarten, so kann dafür beim Land NÖ eine Förderung aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen beantragt werden.

Quelle: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Tabelle 2:

Die wichtigsten Standortgemeinden 2011/12

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs- einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
St. Pölten	43	2.166
Neulengbach	9	353
Herzogenburg	5	239
Traismauer	2	214
Eichgraben	4	179
Ober-Grafendorf	4	175
Wilhelmsburg	4	172
Böheimkirchen	4	158
Obritzberg-Rust	2	133
Altengbach	4	117
Maria-Anzbach	2	109
Pyhra	1	106

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes in den letzten Jahren und Jahrzehnten zeigt einen allgemeinen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung. Deutliche Zuwächse sind bei allen weiterführenden Ausbildungen zu verzeichnen, besonders deutlich ist der Anstieg jedoch beim Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen für St. Pölten.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2010 insgesamt bei rund 12,0% (Niederösterreich: 12,6%, Österreich: 14,9%), Matura hatten 13,4% der Personen dieser Altersgruppe (Niederösterreich: 14,4%, Österreich: 13,8%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit einem der genannten Hochschul- oder hochschulverwandten Abschlüsse lag im Jahr 2010 mit 13,0% über jenem der Männer (11,0%), 13,1% der Frauen dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 13,7%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs bei 11,9%, jener der Personen mit Matura bei 10,0%.

Tabelle 3:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2010 in %

	St. Pölten 2010	Nieder- österreich 2010	Österreich 2010
Allgemeinbildende Pflichtschule			
gesamt	18,5	17,0	19,4
Frauen	23,8	22,5	23,9
Männer	13,0	11,4	14,8
ausländische Wohnbevölkerung	49,0	41,5	41,9
Lehrlingsausbildung			
gesamt	38,8	37,8	36,3
Frauen	29,1	27,8	28,1
Männer	48,6	47,9	44,5
ausländische Wohnbevölkerung	22,0	24,4	22,1
Berufsbildende mittlere Schule			
gesamt	17,3	18,1	15,6
Frauen	21,0	21,6	18,5
Männer	13,7	14,7	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	7,1	8,1	7,6
Allgemeinbildende höhere Schule			
gesamt	4,7	5,0	5,7
Frauen	5,3	5,7	6,2
Männer	4,1	4,3	5,3
ausländische Wohnbevölkerung	5,5	6,6	6,8
Berufsbildende höhere Schule			
gesamt	8,7	9,4	8,1
Frauen	7,8	8,8	7,6
Männer	9,7	10,1	8,6
ausländische Wohnbevölkerung	4,5	5,4	5,5
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg			
gesamt	12,0	12,6	14,9
Frauen	13,0	13,7	15,8
Männer	11,0	11,6	14,1
ausländische Wohnbevölkerung	11,9	14,0	16,1
gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bildungsstandregister

Schulstandorte und Fachhochschulen

Die Landeshauptstadt St. Pölten ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK, HLW, HTL, BAKIP), ein weiterer Schulstandort ist Neulengbach (AHS).

Im Schuljahr 2011/2012 wurden im Arbeitsmarktbezirk St. Pölten in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) etwa 6.800 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, das waren um 0,7% mehr als im Jahr davor.

Im Arbeitsmarktbezirk St. Pölten werden derzeit (Studienjahr 2012/2013) 16 Fachhochschul-Studiengänge (siehe Tabelle 4) angeboten, die von insgesamt 1.871 Studierenden, davon 1.009 Frauen und 862 Männer, besucht werden.

Tabelle 4:

Fachhochschul-Studiengänge und Studierende im Bezirk St. Pölten

Studienjahr 2012/2013

Standort	Erhalter	Fachhochschul-Studiengang	Grad	Art	Studierende		
					gesamt	Frauen	Männer
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Medientechnik	Ba	VZ	336	122	214
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Digitale Medientechnologien	Ma	VZ	133	39	94
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Medienmanagement	Ba	VZ	248	177	71
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Media Management	Ma	BB	65	42	23
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Industrial Simulation	Ba	VZ	18	5	13
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Soziale Arbeit	Ba	VZ+BB	229	181	48
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Diätologie	Ba	VZ	86	82	4
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Physiotherapie	Ba	VZ	114	74	40
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Media- und Kommunikationsberatung	Ba	VZ	188	158	30
Sankt Pölten	FH St. Pölten	IT Security	Ba	VZ	88	2	86
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Eisenbahn-Infrastrukturtechnik	Ba	VZ+BB	138	15	123
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Soziale Arbeit	Ma	VZ+BB	75	62	13
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Information Security	Ma	VZ	47	2	45
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Industrial Simulation	Ma	VZ	4	0	4
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Eisenbahn-Infrastrukturtechnik	Ma	BB	53	4	49
Sankt Pölten	FH St. Pölten	Media- und Kommunikationsberatung	Ma	VZ	49	44	5

(Dipl ... Diplom, Ba ... Bakkalaureat, Ma ... Master)

(VZ ... Vollzeit, BB ... Berufsbegleitend, ZG ... Zielgruppenspezifisch)

Quelle: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk St. Pölten.

Tabelle 5:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitle	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Coachingcenter Jugendliche (Orientierung, Grundwissensvermittlung und fachspezifische Module in den Bereichen Verkauf, Tourismus, Holz, Metall, Elektro, Projektmanagement)	ZIB-TRAINING - ZUKUNFT IN BEWEGUNG	Qualifizierung	321	134	187
ÜBA 4 Lehrgänge (Neueintritte + Verlängerungen, Lehrgänge im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung für Jugendliche (Auffangnetz))	BFI/WIFI BIETER-GEMEINSCHAFT	Qualifizierung	239	128	111
Zukunft - Neu starten statt abwarten (Beratung, Motivierung und (Neu-)Orientierung am Arbeitsmarkt)	ZIB-TRAINING - ZUKUNFT IN BEWEGUNG	Qualifizierung	237	94	143
BBRZ NÖ (Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation: Berufspotenzialanalyse, (Neu)orientierung) bis individuelle Qualifizierung)	BBRZ REHA GES.M.B.H.	Qualifizierung	179	59	120
Regionales FiT-Zentrum NÖ - Mostviertel/Mitte: Kennenlernen von Handwerk und Technik, Beratung, Perspektivenerweiterung, Basisqualifizierungen	BIETER-GEMEINSCHAFT ZIB-TRAINING UND VEREIN HEBEBÜHNE	Qualifizierung	158	158	0

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2012: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.
(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2012
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2009-2011
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2009-2011
- Arbeitslosenquote 2010-2012
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2010-2012 je erwerbstätiger Person 2008-2010
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2010-2012

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)